

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.
Verleger: Redaktion Nr. 18 97, Expedition Nr. 18 88, Verlag Nr. 18 52. Telegr.-Nr.: Neuste Dresden.

Konkurrenz:
Die einzelnen Anzeigenblätter sind für Dresden und Umgegend...
Im Dresdener Anzeigenblatt monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., halbjährlich 3.80 Mk., jährlich 7.20 Mk.
Im Dresdener Anzeigenblatt monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.20 Mk., halbjährlich 2.10 Mk., jährlich 4.00 Mk.
Im Dresdener Anzeigenblatt monatlich 30 Pf., vierteljährlich 0.90 Mk., halbjährlich 1.60 Mk., jährlich 3.00 Mk.

Preiskontroll:
Im Dresdener Anzeigenblatt monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., halbjährlich 3.80 Mk., jährlich 7.20 Mk.
Im Dresdener Anzeigenblatt monatlich 40 Pf., vierteljährlich 1.20 Mk., halbjährlich 2.10 Mk., jährlich 4.00 Mk.
Im Dresdener Anzeigenblatt monatlich 30 Pf., vierteljährlich 0.90 Mk., halbjährlich 1.60 Mk., jährlich 3.00 Mk.

Günstiger Verlauf der Schlacht bei Krasnit.

Fortschreitende Verfolgung der Russen durch die Armee Einsingen. — Blutige Abweisung eines erneuten italienischen Angriffs auf den Görzer Brückenkopf. — Die wichtigste Verbindungsstraße der Franzosen in den Westargonnen unter deutschem Feuer.

„Rumänen ist nicht zu laufen.“

Unterredung unseres Mitarbeiters mit einem rumänischen Abgeordneten.

F. Im Haag, Ende Juni.

Ein hier eingetroffenes Mitglied der konservativen Partei in Rumänien hatte die Freundlichkeit, mir über die Stimmung in leitenden Offizieren Kreisen nachstehende Mitteilungen zu machen:

„Der Übergang der verbündeten Heere in Gallizien brachte selbst jene Schwankenden und — begreiflicherweise — um Rumänien's Zukunft besorgten Politiker zur Bestätigung, die nach der Eroberung von Czernowitz durch die Russen für ein Zusammengehen mit Italien gegen die Mittelmächte eintrat. Damals entschied sich eigentlich das Schicksal unfers Landes. Die gebietliche Forderung, unzerlegt den Fall mit Rom und seinen schon damals geschlossenen neuen Freunden — Frankreich, England, Rußland — abzuschließen, drang bis zum König; Stimmen wie die des Peter Garpis und seines Anhangs wurden von dem Krönprinzen durch die Entente überhört. Ständig erwarteten wir — „la mort dans l'âme“, sagte Rorghiloman — den Zusammenbruch unserer Hoffnung, Rumänien dem Anschluß an Rußland's Eroberungskrieg zu unterwerfen. Wenn ich an diese bewegten Tage zurückdenke, mir vor Augen halte, welche Kämpfe unsere Regierung damals durchmachen mußte, so erkenne ich erst jetzt im ganzen Umfange die immense Anstrengung, der es bedurfte, um dem gemäßigten Grunde der Kriegspartei und der Bewunderer formaler Unterdrückung entgegenzutreten. Es heißt mir nicht zu, den einen Politiker oder Minister auf Kosten des andern zu loben — alle setzten ihr Bestes ein, um die Treiber der Entente um ihr erprobtes Ziel, das Eingreifen Rumänien's, zu bringen. Sie alle erfuhren sich jetzt der aufrichtigsten Dankbarkeit des Volkes, das keinen andern Wunsch hegt als den: neutral zu bleiben.“

Neue Niederlage der Italiener am Doberdo-Platzen.

× Wien, 3. Juli. Amlich wird verläutert den 3. Juli mittags:

Russischer Kriegschonplatz:

In Orgallien dringen die verbündeten Truppen in der Verfolgung östlich Galica und über die Karajowka vor und sind nördlich anschließend im erfolgreichen Angriff auf die Höhen östlich Jaucy. Am 2. Juli ist die Lage unverändert. Zwischen Weichsel und Bug dringen die verbündeten Truppen unter heftigen Kämpfen heilig vor. Sir. Zamode wurde erklärt. Westlich hier von wurden die Russen überall über die Vorkanäle, die in unferm Besitze sind, zurückgeworfen. Der Uebergang über den Bach ist an mehreren Stellen erklärt. Westlich Krasnit, am Bach nach gekämpft wird, wurde Stagnant genommen; ebenso ist westlich Krasnit der Ort Byznica erklärt. Auch hier ist der Feind von Südwest der Wahnica überall zurückgeschlagen und nördlich des Baches schon an einigen Stellen gezwungen. Am Vorabend und bei Krasnit wurden

Polen unter österreichisch-ungarischer Militärverwaltung

Son unserm im österreichischen Kriegsprefektariat angestellten Kriegsberichterstatter.

Kriegsprefektariat, Ende Juni.

Wiederholt sind österreichisch-ungarische Truppen durch den von den österreichisch-deutschen Staatsgrenzen und dem belgisch-polnischen Grenzgebiet des bisher russischen Polen gezogen. In der Degerbrosenflur, die für die beteiligten österreichisch-ungarischen Truppen unter Territorien, Borchm-Ermollit und Danzi in der belgischen „Dreitafelzone“ — beim Zusammenstoß der deutschen, österreichischen und russischen Grenze — ausgegangen ist, gelang es, von Kob bis zur Ribambundung einen großen Teil Russisch-Polen in dauernden Besitz der österreichisch-ungarischen Truppen zu bringen. Die Russen haben eine so wesentliche Ausdehnung des belgischen Russisch-Polen bewirkt, daß mit Ausnahme eines kleinen Streifens am linken Weichselufer schon ganz Russisch-Polen links der Weichsel unter dauernder Verwaltung der verbündeten Truppen steht.

In den Degerbrosen hatten die österreichisch-ungarischen Truppen im Osten die Viteck-Ribambundung erreicht, und die Armeekorpskommandanten nahmen das ganze russisch-polnische Hinterland in militärische Verwaltung. Sofort ging man daran, das Land im Süden der Armeekorps zu organisieren, und das Armeekorpskommando ließ durch das Armeekorpskommando die „R. u. A. Militärverwaltung“ für die okkupierten Gebiete Russisch-Polen organisieren. Eine wichtige Frage, die sehr schwer zu lösen war, bot sich bei der Abgrenzung der österreichisch-ungarischen Truppen im Osten die Viteck-Ribambundung, und es wurden umhüllend den beteiligten militärischen Stellen unter Mitwirkung von Juristen Verhandlungen eingeleitet, die zu dem in Wien am 10. Januar 1915 abgeschlossenen Vertrag geführt haben, der die Grenzen des deutschen und des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes in Russisch-Polen für die Dauer des Krieges vereinbart. Die Lösung der Abgrenzungsfrage war schon deswegen schwierig, weil der einfachste Weg, die Jaerkenntnis des von den beteiligten Truppen zuerst besetzten Okkupationsgebietes, diesmal nicht gangbar erschien; waren doch in diesem so ungewöhnlichen Kriegsösterreichische und deutsche Truppen bezati an der ganzen Front verteilt, daß deutsche Truppen ebenso an der polnischen Grenze standen, wie österreichische Truppen an der österröichischen mitgeschoben hatten, die Russen zu vertreiben. Auch die natürlichen Vorbedingungen der Industrie, insbesondere Kohlen- und andre Bergbau, machten es nicht leicht, den Wert der verschiedenen Territorien abzumessen.

Der Völkervertrag hat infolge dieser Schwierigkeiten keine natürliche geographische Grenze der beiden Okkupationsgebiete gezogen, und so kommt es, daß das der „R. u. A. Militärverwaltung“ unterstehende Russisch-Polen eine sehr unregelmäßige Form zeigt. Während im allgemeinen die russische Kreisinteilung beibehalten worden ist und nur der Kreis Genschonow ausgenommen wurde, so wurde der Kreis Genschonow in die Einteilung der österröichischen russischen Gouvernements und Generalgouvernements ganz fallen gelassen worden. So wurde von dem russischen Gouvernements Bezirk (Piotrkow), das in das österreichische Verwaltungsgebiet fällt, das Gebiet von Lodz abgetrennt und zum „R. u. A. Militärverwaltung“ gemacht. Die deutsch-österreichische Grenze in Russisch-Polen beginnt in der erwähnten Dreitafelzone, in der Gegend von Warschau, und führt in unregelmäßigen Linien, die im allgemeinen westlich der Warschau-Wiener Bahn verlaufen, gegen Warschau, Sosnowice und Lublin, wurden bei der Abgrenzung des Kreises Genschonow den Deutschen zugesprochen, ebenso die Stadt Genschonow selbst, jedoch mit der Bestimmung, daß das den polnischen Katholiken so beliebte Kloster Jasna Gora am Westende der Stadt eine österreichische Enklave bleibe. Noworadomsk und Piotrkow wurden österreichisch, Kalisz und Lodz deutsch.

Die Aufteilung des Kurlandes und der Westbaltische ist dem Großherzogtum der beiden Territorien gleichmäßig entsprechend. Neben die Industrieentwicklung ist keine kein absehendes Urteil möglich, zumal es noch ungewiss erscheint, welche Entwicklungsmöglichkeiten der größten Industriestadt, Lodz, die den Deutschen zugesprochen ist, zugesprochen werden können. Die Döbger Textilindustrie befürchten von einer Vollrennung von ihrem Abhängigen russischen Abhängigkeit das Schlimmste, aber nicht hat es die deutsche Regierung bisher immer verstanden, jeden Nachschub ihrer industriellen Produktion in den Handelsverhandlungen wirksam zur Geltung zu bringen. So lange der Friedensvertrag über das Schicksal Russisch-Polen nicht entschieden hat, bleibt es die Frage, wie die Döbger Industrie zu demerten ist, unentschieden.

Das Industriegebiet, das gegenwärtig unter österreichisch-ungarischer Verwaltung steht, hat nur zum kleineren Teil durch die Kriegsvorgänge gelitten. Eisenwerke, Maschinenfabriken, Zinnwerke, Kupferminen, Webereien, Leder- und Textilfabriken vertragen einem neu-österreichischen Polen eine gebrüchliche industrielle Entwicklung. Der Bergbau ist durch das Vorformen vorzüglicher Erzeinsätze im Dombrower Revier, von Kupfer- und Zinkstein und auch durch Marmor- und Steinbrüche schon heute wieder in vollem Betrieb, und die militärischen Anlagen

Ich bin weit davon entfernt, zu behaupten, daß die rumänische Krise in ein Stadium der Besserung eingetreten ist. Wir laborieren noch immer an unserm nationalen Leiden. Der Besarabien — dort Transilvanien. Dürfen wir in unserm Willen, keinen Krieg zu führen, die berechtigten Hoffnungen auf eine Angliederung konstitutionaler Gebiete mit Füssen treten? Nein. Die konservativen Parteien Rumänien's fordern ausschließlich eine Verwirklichung des langverheißenen Zusammenenschlusses aller unserer Stammesgenossen. Am nächsten liegt uns Besarabien, das ein verlorenes Land. Wir wollen, wir müssen es diesmal bekommen. Rußland handelt sich, laßt uns Wände — vergesse ich! — einer andern Richtung zu. Damit wird es aber nichts erreichen. Wenn Besarabien noch dem Krieg rumänisch wird, so werden wir, daß der Vertrag im Westen zu verhandeln haben, die nicht, wie die Entente, in den Krieg treten, sondern als wahre Beschützer der kleinen Nationen nicht andres verlangen als Neutralität. Kein Land so schwerer rumänischer Staatsmann mag es heute, für einen Feldzug zur Rettung des Paridoncu kämpfen, sie werden damit keinen von uns in Verdacht. Wenn ein Zusammengehen Rumänien's mit Rußland wäre unter Verdacht — das gehehe ich Ihnen offen. Wir warten jetzt ruhig den weiteren Verlauf des Beschusses ab, anschließend auf eine Herbeiführung unter Bedingungen an Bulgarien bedacht. Ich hoffe zuverlässig, daß es in Hälde keinen rumänischen Staatsmann geben wird, der uns mit Angeboten der Entente beschickt. Rumänien ist nicht zu laufen.“

Das heidenmütige Ende des „Albatros“.

× Stockholm, 3. Juli.

Nach allen eingetroffenen Meldungen über die Seeschlacht von Gotland kämpfte der „Albatros“ gegen eine große Uebermacht heidenmütig. Schwerbeschädigt landete das Schiff mit forcierter Fahrt unter lebhaftem Feuerwechsel mit den Verfolgern sich unter der Hilfe von Gotland in Sicherheit zu bringen. Aber die Russen setzten, und es kümmert um das schwedische Seegebiet, die Verfolgung fort und fügten dem Schiff nach Auslage deutscher Rettungsgrube auf dem neutralen Seegebiet die schwersten Schäden zu. Besannenen schlagen auf den Strand, so daß die schwedische Bedienungsmannschaft des Obergarns-Gewerks hinter einem Berge Deckung suchen mußte. Am nächsten Morgen lief das Schiff auf und liegt dort mit harter Schelligkeit, die deutsche Flotte im Topp und auf dem hinteren Mast, während der vordere Mast zertrümmert war. Als das Schiff auftrieb, spielte die Russenflotte an Bord die deutsche Nationalhymne, die Besatzung brachte Ouzorwe aus, trotz der russischen Gefangenschaft entronnen zu sein.

Das Schiff bei einem schrecklichen Unfall mit seinen Toten und Verwundeten. Eine Grube war in dem Operationsraum des Schiffes geplant, wobei 10 Verwundete getötet und der Schiffszugat tödlich verletzt wurde. Von allen Seiten dröhnte die Beschützung herbei, um nach Möglichkeit zu helfen und die Verwundeten auf weichen Sand zu setzen. Es war erregend, zu sehen, wie die allen Schifferfrauen die ungewohnten Kranenbedienten zu leisten versuchten. Dann kamen Menge und Wägelchen in Automobilen. Trotz der furchtbaren Verletzungen löste man keinen Schmerzenslaut. Still und ruhig, mit Nargaren oder Zigaretten im Munde, warteten die Verwundeten ab, bis die Reihe an sie kam. In Roma, wohin die Verwundeten geführt wurden, fanden sie sorgfältige Pflege. Am Mittag wurde an Bord des „Albatros“ eine kurze Totenfeier gehalten. Dann entließ der Kommandant die Besatzung. Es erlangen Kurze auf Deutschland und den Kaiser, worauf die Flotte gekehrte wurde.

In Fischerbooten wurden die Toten in deutsche Kriegsflaggen gehüllt, an Land gebracht und abends unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe beigesetzt. Der Kommandant ersuchte die Behörden, das Schiff und die Besatzung zu internieren, worauf sofort ein Internierungslager in Roma eingerichtet wurde. Dortin wurden heute die 190 Verwundeten von der Besatzung übergeführt. Stieben Offiziere wurden bei Familien des Oros einquartiert.

Die Einsegnung der Toten.

× Stockholm, 3. Juli.

Die Einsegnung der Opfer des „Albatros“ wurde von Ordgeistlichen von Obergarn vorgenommen. Der Kommandant des „Albatros“, Kapitän Weh, und der deutsche Konsole sprach an Grabe, daß von der zahlreich anwesenden Zivilbevölkerung mit Blumen und Grün geschmückt wurde.

Schwedischer Protest gegen die russische Neutralitätsverletzung.

× Stockholm, 3. Juli. Aus Anlaß der Tatsache, daß ein deutsches Kriegsschiff von russischer Seite innerhalb der schwedischen Zone bei Obergarn auf Gotland verhaftet worden ist, ist der schwedische Seebund in Väterburg beauftragt worden, gegen diese Verletzung des schwedischen Territoriums und dadurch auch der schwedischen Neutralität zu protestieren. Der Militärkommandant von Gotland und der Oberpräsident berichten, daß Maßnahmen zur Internierung des beschlagenen Kriegsschiffes, das bei Ruppen gefahren ist, getroffen worden seien. Eine Division Torpedobootzerstörer bei Västholm erhalten, nach diesem Oros abzurufen.

Rußland und die Balkanstaaten.

(Privattelegramm eines Korrespondenten.)

× Bukares, 3. Juli.

Der italienische Botschafter in Feiertagsburg forderte je lässlichen Anstrengungen auf, Bulgarien im letzten Augenblick auszuweichen. Die Verhandlungen in Sofia und Giannina seien dem Nichts nahe, nachdem Rußland durch Völkervertrag von Österreich und Serbien mittels Veranlassen der Kriegshilfe gegeben habe. Der französische Senator Reynald von selbst dagegen in „National Gazette“, Gazetten habe, nachdem man ihm keine Entscheidung gegeben habe, lang in die Richtung des bulgarischen Abgelenktem gewilligt. Rumänien sei nicht abgeneigt zu intervenieren (N), also Dinge von Griechenland ab.

Weitere Einzelheiten.

(Privattelegramm.)

× Kopenhagen, 3. Juli.

„Politik“ berichtet aus Stockholm: Die bisher vorliegenden Mitteilungen über das Geschehen bei Gotland sind wegen der Telefonunterbrechung mit dem Festlande von Gotland ziemlich unvollständig. Die ersten Nachrichten über die hier man bereits morgens 7 Uhr. Die Kommande war so hart, daß die Fischerbooten. In gleicher Zeit wurden die kampfenden Boote gesunken. Das deutsche Minenschiiff „Albatros“